

Zuvor

PLURALE 6 – *Beobachter* bietet ein Novum im Vergleich zu den bisherigen PLURALE-Ausgaben: Es erscheint als gemeinsames Projekt der – geisteswissenschaftlich besetzten – Stamm-Redaktion Mirjam Goller, Jörg Silbermann und Guido Heldt und unseres Gastherausgebers Konrad Oexle aus der Humangenetik. Diese Zusammenarbeit hat uns nicht nur einen forcierteren Auftritt der Naturwissenschaften und der Medizin gebracht, sondern seit Planungsbeginn von *Beobachter* im Frühjahr 2005 auch eine produktive Auseinandersetzung zwischen geistes- und naturwissenschaftlicher Denkungsart. Zwar strebt PLURALE in jedem Falle den Dialog zwischen Texten unterschiedlicher wissenschaftlicher Herkunft und Blickrichtung an, aber natürlich kommt es nicht aus dem Geisterreich perfekter Transdisziplinarität, sondern hat selbst eine disziplinäre Herkunft im geisteswissenschaftlichen Feld; das machen allein die Wissenschaftsviten der Gründer und Herausgeber unvermeidlich. Um so mehr freuen wir uns, dass wir diesmal mit Beiträgen aus Physik, Biologie, Psychologie und Psychiatrie, Wissenschaftsgeschichte, Unternehmensberatung, Film-, Literatur- und Kulturwissenschaft ein besonders breites und dicht gestuftes Programm von Texten vorlegen zu können. Wir hoffen, dass dies nicht zuletzt der Auftakt einer neuen Kontinuität von naturwissenschaftlicher Präsenz in Plurale bedeutet.

Für diese PLURALE-Ausgabe haben wir kein Künstlertitelbild. Die Fotografie auf dem Cover ist ein Schnappschuss aus den 1970-er Jahren. Wir danken Herrn Heinz Ehinger (Singen), dass er uns dieses Privatfoto zur Verfügung gestellt hat.

Angesichts des hochtheoretischen Themas, mit dem sich PLURALE diesmal befasst, und das eher Abstraktes oder Augenmetaphorisches erwarten lässt, vielleicht unverhofft verspielt und lebensweltlich angehaucht.

Dieses Bild zeigt Aspekte des Beobachter-Themas auf, die in den Beiträgen angesprochen sind, aber auch solche, zu denen nichts gesagt ist. Die Szene am Fenster stellt eine alltägliche Situation vor. Frauen, die Ellbogen auf dem Fensterbrett, schauen auf die Straße, tauschen sich aus. Für uns ist das eine Ur-Szene des Beobachtens: Es geht um die Aktion des Schauens, egal, was sich da unten bietet. Es geht nicht zielgerichtet um das Erblicken eines bestimmten Objekts. Dieses Sehen ist, anders als der Voyeurismus, kein teleologischer Akt, sondern ein geradezu kontemplativer. Warten und schauen, was da kommt und geht. Das, was sich unten auf der Straße abspielen mag, entzieht sich den Blicken des Foto-Betrachters. Es geht um Beobachtung, nicht um das Objekt der Beobachtung. In dieser Spannung von Objekterwartung versus Aktionserwartung bewegen sich die Beiträge diese PLURALE-Ausgabe.

Gleichzeitig stellt unsere Cover-Fotografie die Frage nach der Neutralität der Beobachterfigur. Die meisten Theorien, die sich mit dem Beobachter auseinandersetzen und in der Wissenschaftsphilosophie beheimatet sind, setzen diese Figur entweder – zugespitzt formuliert – als anthropomorph-somatisch oder als abstrakt-ontologisch. Eine anthropomorphe Lesart impliziert aber lediglich eine Betonung des Sinneswahrnehmung für den Prozess der Beobachtung, die eine individuelle Spezifik der beobachtenden Körper auslöst. Geschlecht und Alter spielen ebenso wenig eine Rolle wie kollektives oder separates Sehen.

Und schließlich ist auch die Blickrichtung eine ungewohnte: Die Aufteilung in beobachtenden Subjekt und beobachtetes Objekt ordnet in der westlichen Kultur dem Mann das Sehen und der Frau das Gesehenwerden zu. Hier wird, wer oder was sich den Blicken der drei Damen auch immer präsentiert und was sich unserem Betrachter-Blick entzieht, die Position des sehenden Subjekts (oder in diesem Falle des »sehenden Objekts«) von drei älteren Damen eingenommen.

Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit mit Konrad Oexle freuen wir uns darauf, dass wir mit der nächsten PLURALE-Ausgabe das neue Konzept der Gastherausgeberschaft fortsetzen können: Zusammen mit Schamma Schahadat, Slawistin aus Tübingen, werden wir ein Heft zum Thema *Alltag* machen.